# JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRALINFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

KORRESPONDENTEN
IN ALLEN JÜDISCHEN ZENTREN

JEWISH PRESS
NEWS ASSOCIATION

REDAKTION UND VERLAG:
OSCAR GRÜN



TELEGR.-ADR.: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
POSTCHECK-KONTO VIII 5166

BUREAU CENTRAL
DE LA PRESSE JUIVE

ZÜRICH, SCHWEIZERGASSE 10
TEL.: SELNAU 32 51

| Nummer 31 | 2. Mai 1919 | כ' אייר תרע"ט | Preis 25 Cts. |
|---|---|---|---|

Abdruck gegen Quellenangabe


## Die internationale Sozialistenkonferenz über die Judenfrage.

*Amsterdam,* 29. April. Die internationale Sozialistenkonferenz nahm in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig folgende Resolution an: Die internationale Sozialistenkonferenz erkennt den *internationalen Charakter der Judenfrage* an. Sie fordert, dass in Uebereinstimmung mit dem Selbstbestimmungsrecht die Stellung der Juden auf folgenden Grundlagen international geregelt wird: 1. Vollständige *Gleichberechtigung* der Juden in allen Ländern, Gleichberechtigung beim Wiederaufbau der durch den Krieg heimgesuchten Gebiete, *internationaler Schutz* der Juden und aller andern nationalen Minderheiten gegen physische Verfolgung und wirtschaftliche Unterdrückung, Gleichberechtigung der Juden bezüglich der Ein- und Auswanderungsfreiheit nach und aus allen Ländern, *nationale Selbstverwaltung* auf der Grundlage des Nationalitätenprinzips und der nationalen Gleichberechtigung in den Städten, Provinzen und Gemeinden aller Länder, wohin die Juden ziehen, *Erklärung des Rechts des jüdischen Volkes, in Palästina eine eigene Heimat zu schaffen* und der Schaffung der hiezu nötigen Beziehungen unter dem Schutz und der Kontrolle des Völkerbundes, der auch die Interessen der übrigen Bevölkerungen des Landes gewährleisten muss, *Vertretung der Juden im Völkerbund.*

### Der Kanadisch-jüdische Kongress.

Der Kanadisch-jüdische Kongress, der am 16. März in Montreal eröffnet wurde, dauerte 8 Tage lang und umfasste 206 Delegierte. Die folgenden Beschlüsse wurden u. a. angenommen.

Jeder kanadische Jude soll einen Beitrag von 5 Dollar für den Hilfs- und Wiederaufbaufond leisten.

England soll aufgefordert werden, von der Friedenskonferenz Kriegsentschädigung für die Juden in den vom Kriege heimgesuchten Ländern zu verlangen.

Der Kanadisch-jüdische Kongress protestiert gegen die Pogrome in Polen, Rumänien und der Ukraine.

Es wird verlangt, dass Palästina seine historischen Grenzen behält, und dass die Juden in den Ländern, in denen sie nationale Minoritäten bilden, nationale Rechte erhalten.

Der Kongress beauftragt seine europäische Delegation mit der zionistischen Weltorganisation zusammenzuarbeiten, damit die Friedenskonferenz die nationalen Bestrebungen und die historischen Ansprüche des jüdischen Volkes auf Palästina anerkennt. In Palästina müssen derartige politische, administrative und ökonomische Bedingungen geschaffen werden, welche die Entwicklung des Landes zu einer jüdischen Gemeinschaft sicherstellen, wobei klar verstanden wird, dass nichts getan werden soll, was die bürgerlichen, nationalen und religiösen Rechte der nichtjüdischen Gemeinden in Palästina oder die Rechte und die politische Stellung der Juden anderer Länder benachteiligen könnte.

Palästina soll die nationale Heimstätte des jüdischen Volkes werden, im Einklang mit der Erklärung des Ministers Balfour. Alles Land und die natürlichen Quellen Palästinas sollen naturalisiert und die Verwaltung des Landes auf den Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit und politischen Freiheit aufgebaut werden. (Unter grossem Beifall einstimmig angenommen).

Der Kanadisch-jüdische Kongress wird zu einer dauernden Einrichtung gemacht. Eine aus 36 Personen bestehende Delegation wird nach Paris entsandt. Dieser Delegation wurde die Pflicht auferlegt, an der Einberufung eines jüdischen Weltkongresses energisch mitzuarbeiten.

Der Kongress beschloss die Organisierung der Juden Kanadas für ihre nationalen Interessen und setzte eine Kommission zur Erforschung der rechtlichen Möglichkeit der Errichtung jüdischer Schulen in Kanada ein. Der Gedanke einer fünftägigen Arbeitswoche (Ersetzung der Vormittagsarbeit an Samstagen durch eine entsprechende Verlängerung der Arbeitszeit an den Wochentagen) wurde vom Kongress gutgeheissen. Der Kongress wurde zu einer permanenten Institution erklärt.

Der kanadische Jourist Gutherie hielt eine Ansprache, in der er sagte, England würde die Sachwalterschaft über Palästina ausüben, bis die Juden selbst in der Lage sind, es zu verwalten.

Die Delegierten wurden vom Bürgermeister offiziell im Rathause empfangen, über dem die jüdische Flagge wehte. Der Bürgermeister drückte seine Hoffnung aus, dass die Juden bald Palästina erhalten würden.

(K. Z. B.)

### Jüdische Autonomie in Ostgalizien.

Vom Ukrainischen Pressbüro erhielten wir am 28. April folgendes Telegramm: Der Ministerrat teilt am 26. aus Stanislau mit, dass das Gesetz über die nationale Autonomie der Juden angenommen worden ist, wonach binnen zwei Monaten die Leitung aller philantropischen, sanitären, kulturellen und anderen jüdischen Institutionen an die jüdischen Gemeinden übergeben werden soll.

### Kardinal Amette über Palästina.

Die „Deutsche Allg. Ztg." erfährt aus Paris, dass unmittelbar nach der Rückkehr aus Rom der Kardinal-Erzbischof *Amette* dem Ministerpräsidenten Clemenceau einen Besuch abstattete, um über das Ergebnis seiner Romreise zu berichten. Er unterrichtete Clemenceau darüber, dass der *Heilige Stuhl auf seinem Anspruch verharre,* wenn durch die Friedenskonferenz heilige Orte dem zionistischen Palästina ausgeliefert würden, und gab ferner von dem Wunsche Roms Kenntnis, dass das Heiligtum von Byzanz, die Hagia Sofia, der griechisch-uniierten Kirche zurückgegeben werde.

### Die Lage in Pinsk.

Die Warschauer jüdischen Zeitungen melden aus Pinsk, dass dort alle Verhafteten freigelassen worden sind. Sechs von ihnen (4 Männer, 2 Frauen) haben den Verstand verloren und schweben in Todesgefahr. Auch Mehl hat man bereits der jüdischen Bevölkerung ausgeteilt und zwar 4 Pfund pro Kopf. Charakteristisch ist, dass während die christliche Bevölkerung weisses Mehl erhalten hat, die Juden blos schwarzes Mehl bekamen. Trotz Befehles des Kommandanten alle Geschäfte zu öffnen, bleiben diese auch weiterhin geschlossen. Der Kommandant verlangte vom Pinsker Rabbiner, dass dieser mit seiner Unterschrift bestätigen soll, dass im „Beth-Haam" eine Versammlung von Bolschewisten stattgefunden habe. Der Rabbiner verweigerte seine Unterschrift. Die Bethäuser sind alle geschlossen. Der Kommandant erklärte dem Rabbiner, dass er die Wiedereröffnung zweier Synagogen gestatte, falls das Rabbinat versichern wird, dass in den Synagogen mit keinem Worte der bekannten Vorfälle Erwähnung geschehen wird. Sollten trotzdem die letzten Vorfälle in den Synagogen zur Sprache kommen, so trägt das ganze Rabbinat dafür die Verantwortung. Selbstverständlich hat das Rabbinat die Annahme dieser „Gnade" verweigert und verbot das Besuchen der Synagogen. Auch der Gebrauch der jiddischen Sprache auf den Strassen ist verboten worden. In den jüdischen Wohnungen finden fortwährend Revisionen statt unter dem Vorwande der Suche nach Waffen. Es kamen sogar Fälle vor, wo Waffen absichtlich unterschoben worden sind. Die Feststellung der Namen der weitern Ermordeten ist bisher nicht möglich gewesen.

(Nowy Dziennik.)

### Der Warschauer Arbeiterrat über Pinsk.

Der Warschauer Arbeiterrat fasste in seiner jüngster Plenarsitzung eine Resolution in bezug auf die *Geschehnisse in Pinsk.* In dieser Resolution wird unter anderem erklärt, dass die Regierung offenkundig die reaktionäre Bewegung durch eine *antisemitische Hetze* unterstützen wolle.

### Die Pressevertreter dürfen nicht nach Pinsk.

Der vom Reichstag nach Pinsk delegierten Untersuchungskommission hatten sich mit Zustimmung des Präsidiums auch Vertreter der polnischen und jüdischen Presse angeschlossen. Die Journalisten mussten jedoch auf Verfügung des Generals Listowski in Brest-Litowsk ihre Reise unterbrechen und nach Warschau zurückkehren.

— Die Pinsker Untersuchungskommission ist, wahrscheinlich auf Verlangen der polnischen Kommissionsmitglieder, für die Osterfeiertage nach Warschau zurückgekehrt, nachdem sie blos 2 Tage in Pinsk Erhebungen gepflogen hat. Nach den Feiertagen soll die Kommission nach Pinsk zurückkehren, um ihre Nachforschungen fortzusetzen.

### Nahum Sokolow! Geschichte des Zionismus. I. Band.

Die „Daily News" vom 4. April schreiben: Seit einiger Zeit begegnet man dem Namen Sokolow häufig in der Presse und Neugierige werden Interesse haben für die Person des Mannes, der das Ohr des Papstes, der Fürsten, der Denker und Staatsmänner für die Förderung der nationalen Bestrebungen der Juden, den Zionismus gewonnen hat. Hier erscheint Sokolow als derjenige, für den seine Bewunderer und Schüler ihn schon lange gehalten haben, als ein tiefer Denker von internationalem Rufe, als ein Idealist und dennoch als ein Mann von überwältigend praktischem Sinne. Nur ein so vielseitiger Mann konnte ein so gelehrtes Werk schaffen und es in seiner dreifachen Bedeutung erschaffen: theologisch, historisch, politisch. Herr Sokolow ist kein gewöhnlicher Historiker. Sein Buch ist nicht so sehr eine Geschichte des Zionismus als vielmehr des Rekordes der Evolution der zionistischen Idee. Während aber Herr Sokolow mit der Freude eines Schülers an Untersuchungen, die Beziehungen des Zionismus zur Geschichte und Literatur behandelt, hat er die ernsteren Probleme des Zionismus von heute keineswegs vernachlässigt. Er bespricht kühn die Einwände gegen den Zionismus und seine Schwierigkeiten. Er behandelt diese Dinge mit seiner in vielen Ländern erworbenen Sachkenntnis, mit der Macht eines Mannes, dem alte und moderne Sprachen geläufig sind und mit der Geschicklichkeit eines praktischen Enthusiasten, der sein Leben einer Sache gewidmet hat, in welcher er selbst als der fähigste mitwirkt. Dazu ist er ein faszinierender Schriftsteller und das Buch wird in dem Leser zweifellos das Verlangen nach dem zweiten Bande, der noch wertvoller zu werden verspricht, wachrufen.

### Joseph Reinach über den Zionismus.

Versteht man unter "Zionismus" die Bildung von Kolonien oder jüdischen Siedelungen in Palästina, so ist die Intervention der Friedenskonferenz zwecklos. Es

existieren bereits jüdische Kolonien in Palästina; sie verdanken ihre Entstehung der Freigiebigkeit des Herr Edmond von Rothschild. Es muss anderen, in Bildung begriffenen jüdischen Kolonien, wie auch katholischen, protestantischen, griechischen, armenischen Kolonien die volle und ganze Freiheit eingeräumt werden, sich in Palästina niederzulassen, so sie Willens sind, sich den Landesgesetzen zu unterwerfen.

Aber wenn man durch Zionismus die Bildung eines jüdischen Staates in Palästina vermeint, so sage ich deutlich und entschieden: Nein. Der Begriff eines jüdischen Staates in Palästina war schon damals, als die russischen oder rumänischen Juden in willkürlicher und ungerechter Weise ihrer Rechte als russische und rumänische Untertanen oder Bürger beraubt waren, eine falsche Konzeption. Es mochte gerechtfertigt vorkommen, dass man damals sich bemühte, tausenden Unglücklichen, denen die Intolleranz in ihrem Geburtslande eine Heimat vorenthielt, ein Vaterland zu suchen. Immerhin besassen die in Russland oder Rumänien verfolgten Juden damals nicht mehr Anrechte auf Palästina denn heute. Die neuen Gesetze Russlands und Rumäniens bieten den Juden die gleichen Rechte — und die gleichen Pflichten — als den Christen und den Muselmanen. Diese Juden haben also ein Vaterland. Es würde übrigens gut anstehen, wenn die Gesellschaft der Nationen sich kraft eines besondern Artikels nur den Nationen erschliessen würde, welche die volle Gleichberechtigung aller Religionen und aller Philosophien anerkennen und anwenden.

Ich wiederhole — ich habe es zu vielen Malen bereits geschrieben — dass der Zionismus, der jüdische Staat in Palästina, ein Unsinn ist. Schon allein der Gedanke eines Staates mit der Religion als Grundlage verstösst gegen alle Grundsätze der modernen Welt. Er wäre im Altertum schon als absurd verschriehen worden. Zur Zeit des Königsreiches Israel gab es eine jüdische Nation. Es gibt seit zwanzig Jahrhunderten keine jüdische Nation mehr. Aus dem Umstand, dass in sehr alten Zeiten ein Königreich Israel in Jerusalem bestand, lässt sich für die Juden nicht auf ein besonderes Anrecht auf Jerusalem folgern. Zwanzig verschiedene Völker haben Palästina besetzt: Assyrier, Perser, Aegypter, Griechen, Römer, Byzantiner, Araber, Mongolen, Türken... Es war ein lateinisches oder französisches Königreich in Jerusalem; das Christentum hat seine Heimat in Palästina; Jerusalem zählt zu den drei heiligen Städten des Islams. Die Juden können sich nicht einmal auf „das Gesetz der ersten Besitzenden" berufen. Sie haben Jerusalem von den Jebusäern erobert. Vielleicht sind noch Nachkommen der Jebusäer vorhanden. Die Juden waren weiter nichts als einer der zahlreichen arabischen oder semitischen Völkerschaften, welche sich in Westasien angesiedelt hatten. Die Juden, welche auf ihre Wiege in Palästina weisen können, bilden eine *winzig kleine Minderheit*. Die Juden sind gar so eifrige Bekehrer als die Christen und die Muselmanen. Vor der christlichen Aera hatten die Juden andere Semiten, Griechen, Römer, Aepypter in grosser Zahl für die monotheistische Religion Mosis gewonnen. In der Folge bekundete das jüdische Proselytentum eine nicht minder grosse Tätigkeit in Asien, in ganz Nordafrika, in Italien, in Spanien, in Gallien. Zweifelsohne mussten die bekehrten Römer und Gallier in den von Gregoire de Tours erwähnten jüdischen Gemeinschaften überwiegen. Unter den Juden, welche Ferdinand der Katholische aus Spanien vertrieb und die sich in Italien, Frankreich, im Orient, in Saloniki, Smyrna verbreiteten, befanden sich viele von den Juden bekehrte Iberer. Die überwältigende Mehrheit der russichen, polnischen, galizischen Juden stammt von den Khaz, einem tartarischen Volke Südrusslands, welches sich zur Zeit Karl des Grossen massenhaft zum Judaismus bekehrte. Um von einer jüdischen Rasse zu sprechen, muss man ein unwissender Mensch oder ein Mensch schlechten Glaubens sein.

Seitdem die Revolution durch den Mund Mirabeaus und des Abbés Gregoire die Gleichheit aller Bekenntnisse proklamiert hat, ist es nicht mehr statthaft von französischen Juden zu sprechen. Es gibt Franzosen, welche jüdisch sind, sowie andere, die katholisch oder protestantisch sind. Unterscheidet sich etwa das auf den Schlachtfeldern von 1914—1918 in Strömen vergossene Blut jüdischer Franzosen von dem Blute der katholischen oder protestantischen oder freidenkerischen Franzosen? Und es verhält sich bei den andern Völkern und den andern Juden nicht anders.
Da es also weder eine jüdische Rasse noch eine jüdische Religion gibt, so ist der Zionismus wohl ein Blödsinn, ein dreifacher, historischer, archäologischer und ethnischer Irrtum. („Morning Post.")

(Trotz Krieg und Weltrevolution haben die Assimilanten nicht umgelernt. Stets dieselben alten Argumente und Beweisführungen, über die die Geschichte bereits zur Tagesordnung übergangen ist.)

### Grosse Spenden für den Jüdischen Nationalfonds.

In den letzten Monaten wurden für den Nationalfonds grössere Summen gespendet. Es handelt sich grösstenteils um Selbstbesteuerung und testamentarische Vermächtnisse. So hat Sir Alfred Mond 5000 Liver-Sterling als erste Jahresrate der von ihm für den Nationalfonds gespendeten 25,000 Liver-Sterling einbezahlt. Ein Petrograder Zionist hat 150,000 Rubel gespendet, L. M. Turazki von Wilna hat testamentarisch 17,500 Rubel für Bodenankauf in einer Misrachi-Kolonie bestimmt, ein Zionist in Poltawa hat in seinem Testament 1 Million Rubel vermacht.

Die Selbstbesteuerung der einzelnen Zionisten zu Gunsten des Nationalfondes wird in vielen Ländern derzeit energisch organisiert. In Deutschland wurde jeder Zionist verpflichtet, mindestens 100 Mark jährlich zu zahlen. Die reichern Zionisten besteuern sich selbst natürlich viel höher. So hat ein Anonymus in Berlin sich zu jährlich 16,500 Mark verpflichtet, Ludwig Tokur in Hamburg und Familie Ettinger in Leipzig zu 10,000 Mark. In Böhmen hat die Nationalfondskommission beschlossen, alle zionistischen Vereine aufzufordern, dass sie 10 Prozent ihrer Einnahmen dem Nationalfonds abführen.

## Chronik.

### Polen-Galizien.

#### Judenverfolgungen in Sklamierce.

— Dem „K. f. d. O." wird aus Lodz gemeldet: Aus *Sklamierce*, Gouv. Kielce, hier eintreffende Juden berichten, dass am Donnerstag, den 3. April im Städtchen Sklamierce Judenverfolgungen ausgebrochen sind.

*Warschau.* Der jüdische Landtagsabgeordnete Dr. *Weinzieher* berichtet, von einer Reise nach *Dombrowa* zurückgekehrt, über die Geschehnisse vom 12. März folgendes: Die Ausschreitungen gegen die Juden kamen von seiten einer Abteilung des 10. Infanterie-Regimentes. Nach den Ausschreitungen wurde diese Abteilung nach Czeladz an der deutschen Grenze, transferiert. Auf der Durchreise durch Bendin überfielen die Soldaten alle jüdischen Passanten und misshandelten sie. Auch in Czeladz veranstalteten sie unmittelbar nach ihrer Ankunft einen Ueberfall auf die jüdischen Einwohner, misshandelten sie und plünderten die jüdischen Geschäfte. Erst nach der Intervention des Abgeordneten Weinzieher beim Obersten Rilski liess der Kommandant der genannten Abteilung, Hauptmann Wojczik, die Ruhe wieder herstellen. Während der Exzesse in Dombrowa ist der jüdische Hauptmann-Auditor *Dr. Josef Turin aus Tarnow* ums Leben gekommen.

### Auch die Danziger Frage Ursache einer Judenhetze.

Auf die Zeitungsmeldungen hin, dass die Danziger Frage nicht ganz so wie es sich die Polen gedacht haben, gelöst werden soll, und dass der „Manchester Guardian" die Stellungnahme von Lloyd George unterstütze, treten die polnischen Zeitungen mit sehr scharfen Artikeln gegen die Juden auf, indem sie sie auch für diese Niederlage (?) Polens verantwortlich machen. So schreibt der „Glos Narodu" u. a.: Falls Danzig nicht den Polen gegeben werden wird, so werden wir das ganze Land mit einer Sintflut von Dokumenten überschwemmen, die beweisen werden, dass das Judentum darauf hingearbeitet hat, uns diese Katastrophe zu bereiten. Wir werden nicht ruhen, bis der letzte polnische Analphabet es verstehen wird, dass er dies nur den Juden zu verdanken hat. Mit gesperrten Lettern schliesst der Art:kel: „Für Danzig werdet ihr mit den Grundlagen eurer Existenz bezahlen. Besinnet euch, ob euch dies nicht zu teuer zu stehen kommt."

### Polnische Pogrom-Schauspiele.

Dem Warschauer „Hajnt" zufolge bereisen gegenwärtig polnische Theatergesellschaften sämtliche Städte und Ortschaften des Landes, wo sie Aufführungen ausgesprochen judenhetzerischer Tendenz veranstalten. Es handelt sich um „grosszügige", wohlarrangierte „Unternehmungen". In weiten jüdischen Kreisen herrscht darüber lebhafteste Aufregung. Von Seiten der polnischen Behörden geschieht zur Abstellung der unerhörten Hetze nichts.

### Verrohung des polnischen Militärs.

Die polnische Wochenschrift „Rzad i Wojsko" (Regierung und Heer) tritt in einem Artikel scharf gegen die Disziplinlosigkeit des polnischen Militärs auf. Das Heldentum der jungen polnischen Armee lobend, tadelt der Verfasser scharf die Demoralisation und Verwilderung der Truppen. Die Dörfer, wie auch die Bevölkerung an den Fronten und Etappengebieten leiden sehr darunter. Die Redaktion bekommt viel tatsächliches Material darüber zugeschickt, sodass nicht mehr von Ausnahmsexzessen gesprochen werden kann. Besonders scharf tritt die Verrohung der Truppen zu Tage in ihrem Verhältnisse zur jüdischen Bevölkerung, der gegenüber der polnische Soldat freie Hand hat. Mit Juden kann er ja machen, was er will. Jüdisches Eigentum rauben, aus den Geschäften sich nehmen was einem gefällt und es dann verkaufen, den Juden mitten auf der Strasse in Schnee und Frost Kleider und Schuhe abnehmen, dies sind tägliche Erscheinungen auf der Front und im Etappengebiet. Unter der Ausrede des Kampfes mit dem jüdischen Bolschewismus terrorisiert der polnische Offizier und Soldat die Juden. Nur Bestechung, die man offen von allen die nur zahlen können annimmt, kann die Juden davor bewahren. Wenn, so schreibt die Zeitung weiter, wir, die wir mit unserer ganzen Seele mit unserem Militär fühlen und für seine Ehre, Kraft und Sieg Sorge tragen, dies laut verkünden, so ist dies ein Zeichen, dass das Mass wirklich schon voll ist. (Hajnt)

### Priluckis Mandat soll suspendiert werden.

Der „Moment" berichtet, dass bezüglich des Mandates des Abgeordneten Prilucki (jüdische Volkspartei) der scharfe Angriff gegen die Polen wegen deren Verhalten gegen die Juden richtete, im polnischen Landtage ein Antrag gestellt wurde, sein Mandat für ungültig zu erklären, da er nicht aus Polen gebürtig ist. Der Antrag wurde angenommen und die Suspendierung des Mandates Priluckis dem Obersten Gerichtshof übergeben. Für den Antrag stimmte merkwürdigerweise auch der orthodoxe Rabbiner Perlmutter.

— Der polnische Premierminister *Paderewski* hat sich kategorisch geweigert, die Eingaben der jüdischen Gemeinden um Staatsbeiträge für jiddische Schulen zu behandeln. Er erklärte, dass *jiddisch keine Sprache, sondern ein deutscher Dialekt* sei und dass daher vom Staate die Unterstützung der Schulen mit jiddischer Unterrichtssprache nicht verlangt werden könne.

— Die polnische Militärzensur gab einen Erlass heraus, wonach man an die Soldaten nur polnisch schreiben dürfe. Dieser Erlass beweist, welch geringes Verständnis die Militärbehörden für die elementarsten Bedürfnisse der Juden haben. (Nowy Dziennik)

— Dem Postbeamten Hirsch Himmelstein in Meseritz, der schon 15 Jahre lang im Postdienst beschäftigt ist, wurde gekündigt, weil der „Verein der Postbeamten" beschlossen habe, dass Juden bei der Post keine Stellen bekleiden dürfen (!).

*Warschau,* 19. April. (Poln. Tel.-Ag.) Die Landtagswahlen in Polen finden am 1. Juni statt.

*Warschau.* Der bekannte Führer der Poale-Zion *Jisrael Schurek* ist, erst 27 Jahre alt, am 10. April dem Flecktyphus erlegen. Schurek war Mitglied des Zentralkomitees der Poale-Zion Partei, wie auch Mitglied des Arbeiterrates in Warschau.

— In Lemberg ist im Alter von 80 Jahren der Sassower Wunderrabbi gestorben.

— Laut „Kurjer Poranny“ hat die Polizei am 14. April (Erew Pessach) auf dem Kazimierz, Stradom und Podgórze eine Jagd auf Militärflüchtlinge veranstaltet. Man verhaftete über 100 Rekruten, die unter Bewachung durch die Stadt geführt wurden. Die jüdischen Frauen weinten und jammerten, dass man ihre Kinder in „fremden“ Militärdienst presse. Die Deserteure werden zu den verschiedenen Regimentern geschickt werden.

## Ukraine.

### Proskurow.

Die „Wiener Morgenpost“ bringt weitere Einzelheiten über den Proskurower Judenpogrom. In der Sobornastrasse befindet sich die Prokurower Talmud Thora, wo einige hundert Kinder Unterricht genossen. Ausser der Talmud Thora befinden sich in diesem Gebäude keine anderen Wohnungen noch Geschäfte. Eine Gruppe von 20—30 Pogromhelden warf sich mit grösster Kaltblütigkeit auf dieses Gebäude, versperrte alle Tore und schlachtete ohne Ausnahme alle Kinder ab, so wie man Geflügel abschlachtet. Die Leichen schleuderten sie dann durch die Fenster auf die Strasse herab. In Gottesmann's jüdischer Schule auf der Alexandrowska Strasse haben sie die zurückgebliebenen kleinen Kinder, welche nicht im Stande waren zu flüchten, oder durch die Fenster herauszuspringen, jedes einzeln auf das Bajonett aufgespiesst und so durch die Stadt getragen. Viele Mütter, die ihre Kinder erkannten, und sich den Mördern vor die Füsse warfen, haben die Mörder mit den Gewehrkolben erschlagen. Im jüdischen Spital auf der Kamjenietzkaja haben die Mörder alle weiblichen Patienten zuerst geschändet und dann ermordet. Im jüdischen Altersasyl auf der Bolschewaja Bulwarna haben sie alle jüdischen Greise gemartert und mit grausamer Lust ihnen zuerst die Nase, die Ohren u. s. w. abgeschnitten und dann erst ermordet. In der Realschule auf dem Tschorny Dwor mussten die Lehrer alle jüdischen Schüler angeben, die von den Pogromhelden in der Klasse in Reih und Glied aufgestellt und dann erschossen worden sind. Ueberhaupt war es eine „Spezialität“ der Mörder sich auf Frauen und Kinder zu werfen. Selbst im Freudenhaus auf der Aptekarskaja wurden alle jüdischen Mädchen ermordet. Am entsetzlichsten war das Morden auf der Kamjenietzkaja, wo sich die grösseren jüdischen Geschäfte befinden.

### Ein jüdisches Dezernat in der Westukraine.

Stanislau, 14. April. (Pressedienst der Del. d. Jüd.-Nat.-Rat. f. Ostgal.) In der letzten Sitzung des Rates der Staatssekretäre wurde die Gründung eines Dezernates für die jüdischen Angelegenheiten beschlossen. Der Dezernent wird im Einvernehmen mit dem Jüdischen Nationalrat des Westbereiches der ukrainisches Volksrepublik ernannt werden.

### Die neue Währung in Ostgalizien.

Stanislau, 18. April. Der Ukrainische Pressedienst meldet: Der Ukrainische Nationalrat des Westbereiches der Ukraine hat ein Gesetz beschlossen, auf Grund dessen der gesetzliche Kurs der Hrywni und Karbowanci für den Westbereich der Ukraine als gemeinsames, mit der weiter im Verkehr bleibenden Krone gleichwertiges Zahlungsmittel eingeführt wird. Eine Hrywnia ist gleich einer Krone, ein Karbowanic gleich zwei Hrywni, beziehungsweise zwei Kronen. Die Nichtannahme der neuen Zahlungsmittel würde gesetzlich geahndet werden. Das Gesetz ist bereits in Kraft getreten.

## Tschecho-slovakischer Staat.

### Die Pariser Delegation des Prager Jüd. Nationalrates beim Minister Benesch.

Am 5. April sind die Vertreter des jüdischen Nationalrates in Prag Dr. Hugo *Bergmann* und Norbert *Adler* sowie Herr Direktor Oswald *Freund* vom Aussenminister der tschechoslowakischen Republik Dr. Eduard Benesch in Paris in mehr als einstündiger Audienz empfangen worden. Im Verlauf der Verhandlungen erklärte der Minister, dass seine Ansichten über die Judenfrage, die er durch das Studium der Verhältnisse in der Heimat wie auch im Auslande kenne, völlig identisch mit denen seien, welche Präsident Masaryk wiederholt mündlich und schriftlich zum Ausdrucke gebracht habe. Minister Benesch betonte, dass die Behandlung der Juden für ihn der Prüfstein sei, an dem der Staat beweisen müsse, ob er zum westlichen Kulturkreise gehöre oder nicht. Im Geiste der Freiheit, welche die Grundlage der jungen Republik ist, werden den Juden wie auch den übrigen nationalen Minoritäten dieser Republik ausser der selbstverständlichen bürgerlichen Gleichberechtigung alle Minoritätsrechte gegeben. „Will ein Jude sich assimillieren, so können und wollen wir es nicht verhindern. Aber ich halte Ihren Standpunkt für richtig, der mir auch persönlich sympatisch ist.“ Die Abordnuug besprach sodann mit dem Minister die wirtschaftliche Situation und trug diesbezügliche Wünsche der Juden vor. Der Minister zeigte für diese Wünsche volles Verständnis und betonte die Notwendigkeit einer gemeinsamen Arbeit aller nationalen Gruppen der tschechoslowakischen Republik.

### Der Prager jüdische Nationalrat beim italienischen Gesandten.

Prag, 16. April. Das Jüdische Pressbüro meldet: Die Vertreter des Prager jüdischen Nationalrates, Dr. Ludwig *Singer*, Dr. Alfred *Engel* und Alexander *Feig* wurden am 15. d. M. vom italienischen Gesandten in Prag Manio *Lago* empfangen. Die Abordnung sprach vor allem der italienischen Regierung den Dank der nationalen Judenschaft für die tatkräftige Unterstützung der zionistischen Bestrebungen aus. Der Gesandte betonte in seiner Antwort wiederholt die uneingeschränkten Sympathien der italienischen Regierung für den Zionismus, erinnerte an die bekannten Erklärungen Sonninos in der italienischen Kammer und an die Förderung der zionistischen Ziele auf der Pariser Friedenskonferenz. Er wies insbesondere auch darauf hin, dass in Italien der Antisemitismus so gut wie unbekannt sei. Sodann besprach die Abordnung mit dem Gesandten das Schicksal der zahlreichen in Italien und Albanien befindlichen

jüdischen Kriegsgefangenen und überreichte ein Memorandum, in welchem deren baldigste Heimsendung erbeten wird. Mit wiederholten Versicherungen der Sympathie für das Jüdische und die zionistische Sache verabschiedete sich der Gesandte von der Abordnung.

## Rumänien.

— Die französisch-zionistische Zeitung „Peuple Juif“ berichtet, dass die rumänische Regierung die jüdischen Führer mit allen Mitteln zu zwingen versuche, sich gegen eine Einmengung der Friedenskonferenz in die rumänische Judenfrage zu wenden.

— Dr. P. Siegelstein, der Präsident des rumänischen Verbandes in Amerika hat durch das Staatsdepartement in Washington ein Telegramm aus Rumänien erhalten, aus welchem hervorgeht, dass die rumänischen Juden vor Hunger zu Grunde gehen. Sie sind nackt und barfuss und ersuchen das amerikanische Judentum ihnen so rasch als möglich Hilfe zu senden.

(The Day and the Warheit.)

Die Nationalitätenfrage in Siebenbürgen.

In Widerspruch mit der bereits dreissig Jahre währenden Nationalitätenpolitik Siebenbürgens erteilt die rumänische Regierung in ihrem Entwurf eines Wahlgesetzes zur Konstituante das Wahlrecht nur den Rumänen. Nichtrumänen erhalten das Wahlrecht nur, wenn sie ihre Einbürgerung und ihren dauernden ununterbrochenen Wohnsitz in Siebenbürgen nachweisen können. Hierdurch werden die Juden Siebenbürgens ausserordentlich schwer betroffen.

## Russland.

— Auf Initiative des Kommandos des Grodnoer weissrussischen Infanterieregimentes bildet sich dort eine jüdische Kompagnie, welche später sich zu einem eigenen Bataillon resp. Regiment entwickeln soll. Das Kommando soll ausschliesslich von jüdischen Offizieren geführt werden. Dem Regimentsaufruf fügt „Nasche Utro“ folgendes bei: „Man kann eine solche Aktion nur begrüssen, denn dies zeigt am besten die sympatischen Beziehungen seitens der Weissrussen zu den Juden.

— Aus Wilna kommt die Nachricht, dass in Dünaburg durch einen unglücklichen Zufall, eine Kugel traf ihn spazierend auf der Strasse, der dortige Rabbiner Rabbi *Meir Simcho Hakohen* im Alter von 70 Jahren gestorben ist.

— Zum Kommissar für Druckerzeugnisse in Wilna ist der bekannte jüdische Verleger B. A. Kletzkin ernannt worden. In seinem Verlage erscheinen jetzt 3 jüdische Organe unter der literarischen Leitung von Sch. Niger, A. Weiter und Salmen Reisen.

— Als Kuriosität entnimmt die „W. Morgenzeitung“ einer polnisch-jüdischen Zeitung, dass das jüdische Kommissariat bei der bolschewikischen Regierung die *„Mischna“* in russischer Uebersetzung herausgegeben hat.

## Deutsch-Oesterreich.

Jüdisch-palästinensische Reise- und Transportgesellschaft.

Am 15. April hat sich in Graz aus den dortigen jüdischnationalen Kreisen eine jüdisch-palästinensische Reise- und Transportgesellschaft gebildet, die eine organisierte Ueberführung der jüdischen Auswanderer und deren Güter nach Palästina zum Zwecke hat. Das Gründungskapital beträgt eine halbe Million Kronen, wovon bereits ein grosser Teil durch Anteilscheine zu K. 500.— gezeichnet ist. Die Gesellschaft arbeitet im Einvernehmen mit den zionistischen Behörden, namentlich mit dem Palästinaamte, das seine tatkräftige Unterstützung den Unternehmern zugesagt hat.

*Wien.* Anfangs Mai finden in Wien Landtags-, Gemeinderats- und Bezirksratswahlen statt. Die Jüdisch-Nationalen stellen in mehreren Bezirken eigene Kandidaten auf und entwickeln eine emsige Wahltätigkeit. Die Assimilations-Clique hält noch im Geheimen Beratungen und Konventikel ab und ist mit ihren Kandidaten noch nicht vor die Oeffentlichkeit getreten.

— Wie die „Wiener Morgenpost“ erfährt, wurde in der letzten Parteikonferenz der Poale-Zion in Deutsch-Oesterreich eine Radikalisierung der Partei beschlossen, wodurch die bisherige Parteileitung Dr. Sokal, Dr. Wattenberg u. a. gezwungen war, zurückzutreten.

— B. *Hofmann,* Obmann des Vereins zur Wahrung der Interessen des orthodoxen Judentums, stellte im Gremium der Wiener Kaufleute folgenden Antrag: „Bei der Bemessung der Arbeitszeit der Handelsangestellten mit 48, resp. 54 Stunden pro Woche sei festzusetzen, dass jene Firmen, welche am Sabbat ihre Geschäfte geschlossen halten, die Arbeitszeit so einteilen können, dass sie die vollen 48 resp. 54 Stunden Arbeit haben.“ Diesem Verlangen wurde mit einstimmigem Beschlusse Rechnung getragen.

## Deutschland.

— In der Repräsentanten-Versammlung der Posener jüdischen Gemeinde kam der Vorschlag des Jüdischen Volksrats, eine jüdische Volksschule zu Ostern zu errichten, zur Sprache. Der Gemeindevorstand hat gegen diese Absicht des Jüdischen Volksrats beim Obersten Polnischen Volksrat Einspruch erhoben und die Ablehnung der jüdischen Volksschule bei der städtischen Schuldeputation erreicht. Die Repräsentantenversammlung billigte das Vorgehen des Vorstandes und ersuchte den Obersten Polnischen Volksrat lediglich die Verwaltung der jüdischen Gemeinde als berufene Vertretung der jüdischen Bevölkerung auch in jüdisch-politischen Angelegenheiten anzusehen. Eine Entscheidung seinerseits ist noch nicht getroffen worden. Der Jüdische Volksrat hatte ein ähnliches Verlangen an den Obersten Polnischen Nationalrat gestellt.

— *Posen,* 18. April. Eine Prozentnorm in der Rechtsanwaltschaft, durch die die Zahl der jüdischen Rechtsanwälte in Posen beschränkt werden soll, hat

der Leiter des Justizdepartements, Rechtsanwalt Wieczynski, propagiert, der Vorsorge verlangte, dass im Posener Lande die Rechtsanwaltschaft nicht jüdisch würde, wie etwa in Galizien, wo etwa 80 Prozent der Anwälte Juden sein sollen. Gegen diese Aeusserung einer verantwortlichen Stelle erhebt der Jüdische Volksrat in einem Schreiben an den Obersten Polnischen Volksrat energischen Protest. (Allg. Z. d. Jud. Berlin.)

## Frankreich.

Frankreich für das jüdische Palästina.

Das „Jüdische Korrespondenzbüro Zürich" weist auf einen Artikel des „Temps" vom 7. April hin, in dem es heisst: „Man hat mit Unrecht Frankreich verdächtigt, dass es sich seines Einflusses in Syrien bedienen wolle, um den Zionismus in Palästina zu bekämpfen; es wäre leicht, dieses kindische Missverständnis zu zerstreuen."

— Unser Pariser Gewährsmann meldet uns: Sonntag, den 13. April fand ein, von der Gesellschaft der Freunde des Zionismus, arrangierter privater Empfang statt zu Ehren der französischen Liga der Menschen- und Bürgerrechte, wie auch zur Feier der jüdischen Delegation bei der Friedenskonferenz. Es nahmen daran viele bedeutende Persönlichkeiten der politischen und wissenschaftlichen Welt teil, darunter auch der bekannte Nationalökonom Charles Gide. Nach der Begrüssungsrede Braunsteins beglückwünschte der Präsident der Liga der Menschenrechte die Juden zur Wiedererlangung Palästinas. Von den jüdischen Delegierten nahmen an der Diskussion teil: die palästinensischen Delegierten Diesengoff und Jellin, letzterer hebräisch, und als Vertreter Ost-Europas: Dr. Reich, der die jüdischen Forderungen erläuterte und darauf hinwies, dass das jüdisch-nationale Heim in Palästina sich nicht vollkommen entwickeln könne, solange die Juden in den Galuthländern, wo sie in kompakten Massen leben, unterdrückt bleiben, beraubt der Bedingungen eines nationalen Lebens, das ihnen die Möglichkeit bieten würde, das treue Echo des lauten Rufes aus Palästina zu sein.

## England.

Interalliiertes Misrachibüro.

Die in London stattgehabte Interallierten-Konferenz der Zionisten beschloss, in Anbetracht des grossen Werkes, welches in der nahen Zukunft bevorsteht, und an dem der Misrachi seinen vollen Anteil zu haben wünscht, in London ein „interalliiertes Misrachibüro" zu begründen, Das Komitee besteht aus 9 Herren, je 3 Vertretern von Amerika, England und Erez Jisroel. Das Londoner Büro steht unter der Leitung des Vorsitzenden Rabbiner V. Schönfeld, Oberrabbiner Dr. J. H. Hertz und C. Bublick. Diese Neueinrichtung beeinträchtigt selbstverständlich in keiner Weise das Zentralkomitee der Misrachi-Weltorganisation mit ihrem Sitz in Berlin unter der Leitung von Hermann Struck. (Jüd.Presse Frankfurt a./M.)

— *London.* Am 20. April fand im Pavillon-Theater ein von der englischen zionistischen Föderation veranstaltetes Meeting statt, zu Ehren der aus Russland gekommenen Gäste Boris Goldberg, A. Idelsohn, A. M. Wolfstein, A. M. Kaplan, Dr. Salkind und J. M. Aleinikow. Der Versammlung präsidierte Dr. Schmarjahu Lewin, der die Gäste begrüsste, während diese ausführlich Bericht über die Lage der Juden und des Zionismus in Russland erstatteten und England heissen Dank für die Balfour'sche Deklaration aussprachen. Am Schluss der Versammlung dankten den Gästen Paul Goodman und Dr. Daiches. (The Jewish Express.)

## Türkei.

— Der Oberkommandant der Entente-Armeen im Osten, General *Franchet d'Esperney,* wurde bei seinem Einzug in Konstantinopel auch von einer jüdischen Deputation begrüsst, der gegenüber der General sich sehr sympathisch über das jüdische Volk geäussert hat. Er lobte sehr die Juden in Saloniki und ganz besonders ihren Chacham-Baschi Jakob Meiir, den er als einen seiner besten Freunde bezeichnete. Einen Tag nach dem Einmarsch des Generals versuchten mehrere Juden die jüdisch-nationale Fahne auszuhängen. Die türkische Polizei verhaftete diese Juden und bestrafte einen von ihnen mit 8 Tagen Arrest. Als General Franchet davon erfuhr, veranlasste er, dass dieser Jude sofort befreit werde und gab zugleich den Juden die formelle Erlaubnis, ihre nationale Fahne auszuhängen. Jetzt kann man diese jüdische Fahne bei allen offiziellen, jüdischen und nichtjüdischen, Veranstaltungen auf den Strassen Konstantinopels, zugleich mit den andern Fahnen der Entente-Regierungen ausgehängt sehen.

— In Konstantinopel ist Mr. *Albert A. Antébi,* der Direktor der technischen Schule der Alliance zu Jerusalem und deren Vertreter in Palästina gestorben. Antébi war einer der einflussreichsten jüdischen Persönlichkeiten Palästinas. Er wurde deshalb vor zwei Jahren von Djemal Pascha aus Palästina verbannt. (Jewish Chronicle)

## Sibirien.

Gegen die polnischen Progrome und für die nationale Gleichberechtigung der Juden fand eine Versammlung in Wladiwostok statt, an der alle demokratischen Institutionen und Organisationen der Stadt sich beteiligten

## Amerika.

— Nach New York sind der berühmte hebräische Dichter Schneer und der Moskauer Millionär Stiebel angelangt. Sie wollen dort die amerikanische Abteilung des grossen hebräischen Verlages, den Stiebel gegründet hat, organisieren. (The Day and the Warheit.)

— Die amerikanischen jiddischen Tageblätter „Tug" und „Wahrheit vereinigten sich zu einem einzigen grossen Blatt, das seit dem 1. März 1919 unter dem Namen „Tug und Wahrheit" („The Day and the Warheit") erscheint.

## Palästina.

Die Wahlen zur jüdischen Konstituante in Palästina.

London, 24. April. Aus Jerusalem wird gemeldet: Die *Wahlen* für die jüdische Konstituante wurden bis

zur Entscheidung der Friedenskonferenz über Palästina *hinausgeschoben.*

Gründung einer grossen Gesellsshaft für Oelindustrie in Palästina.

Der russische Kapitalist Herr Ilia Paenson aus Petrograd und Herr Moses Wilbuschewitsch aus Zürich, der durch seine Erfindungen zur Härtung von Fetten bekannt ist und in Russland grosse Fabriken dafür errichtet hat, haben zusammen unter dem Namen „The Palestine Oil Industry" „Shamen Limited" eine Gesellschaft für Oelindustrie in Palästina gegründet. Die Gesellschaft wird sich mit der Herstellung aller Arten von Oelen in Palästina befassen. Das voll eingezahlte Kapital der Gesellschaft beträgt 250,000 Lst. Die Gesellschaft will ihre Vorbereitungsarbeiten so beschleunigen, dass sie möglichst schon zu Beginn des Jahres 1920 ihre Tätigkeit aufnehmen kann. Infolge des grossen Kapitals der Gesellschaft und bei den hervorragenden kaufmännischen und technischen Fähigkeiten ihrer Direktoren ist anzunehmen, dass die Gesellschaft in Palästina sehr gute Aussichten hat. Die Gesellschaft hat sich übrigens für den Boden, den sie für ihre Fabrikanlagen und für Arbeitshäuser in Palästina kaufen wird, den Bodenprinzipien des Jüdischen Nationalfonds unterworfen und will auch eine Beteiligung der Arbeiter am Gewinn und an der Verwaltung einführen. (Jüd. Rundschau Berlin.)

— Der Jahresbericht des Palestine Exploration Fund pro 1918, der soeben erschienen ist, verweist mit Stolz auf die Einrichtung einer Wasserleitung in den ersten sechs Monaten der englischen Besetzung und kündigt die Gründung einer britischen Schule für Archäologie durch Mitglieder des Palestine Exploration Fund und der britischen Akademie an. (J.K.Z.)

— Die „Deutsche Levante-Zeitung„ bringt in ihrer April-Nummer einen Aufsatz des Professors *Dr. W. F. Bruck* zur Frage der jüdischen Ansiedlungen in Palästina. Professor Bruck hat während des Krieges eine Studienreise durch die asiatische Türkei gemacht, um besonders die Bedingungen der Baumwollwirtschaft zu erforschen. Er spricht sich in seiner Arbeit mit grosser Anerkennung über die Leistungen der jüdischen Kolonisten in Palästina aus.

— Das Museum des „Bezalel", welches künstlerische wie auch naturwissenschaftliche Sammlungen enthält, wurde wieder eröffnet und wird viel von der jüdischen Bevölkerung, wie auch von Mitgliedern der englischen Truppen besucht.

— In der Berliner medizinischen Fakultät promovierte der Abiturient des hebräischen Gymnasiums in Jaffa, Alexander *Salzmann* (Tel-Awiw) mit der Inauguraldissertation „Das Trachom in Palästina". Die Arbeit wird nächstens in der deutschen fachwissenschaftlichen Zeitschrift „Die Augenheilkunde" erscheinen.

— Im Laufe des Krieges wurden in Palästina viele Werke der Weltliteratur ins Hebräische übersetzt. Als im letzten Jahre, nach der Befreiung Palästinas, allmählig Nachrichten aus dem Auslande über die Arbeiten des Verlages Stiebel einzulaufen begannen, stellte es sich heraus, dass sehr viele Bücher doppelt übersetzt worden sind, so z. B. Tolstoj's „Anna Karenina", Zola's „Germinal", Maeterlink's „Monna Vanna", Hamsun's „Pan" u. a. Der „Hapoel Hazair" veröffentlicht deshalb in No. 5/6 eine längere Liste der bereits in Palästina *im Manuskript* vorliegenden Uebersetzungen mit der Bitte um Weiterverbreitung, damit diese Werke nicht wiederum doppelt übersetzt werden sollen.

## Schweiz.

— Vom Zentralbüro der „Agudas Jisroel" erhielten wir folgenden Aufruf mit der Bitte um Veröffentlichung.

Rettet Jerusalems Thorastätten!

Wir erhielten folgendes Telegramm aus Jerusalem: Zionistische Kommission suspendierte jede Unterstützung der Jerusalemer Talmud Thoraschulen und Jeschiwaus. Vollständiger geistiger Zusammenbruch droht. Beschleuniget Propaganda für Befreiung orthodoxer Erziehung. Rabbis *Sonnenfeld, Diskin* und *Waad Hair Aschkenasim.*

Die Autoritäten, die das obige Telegramm unterzeichneten, verbürgen vollkommen die gemeldete Tatsache. Nicht um wegen dieser Tatsache mit ihren Urhebern zu rechten, sondern um ihre erschreckenden Wirkungen zu beheben oder wenigstens zu mildern, wenden wir uns hiemit an die Offentlichkeit. Wer nicht will, dass die Pflegestätten der Thora aus Jerusalem, ihrer Urheimat, neuerdings verbannt, dass die bisher Jahrhunderte unter so schweren Opfern in der heiligen Stadt aufrecht erhaltenen Jeschiwaus und Talmudthora-Schulen gerade jetzt zerstört werden, helfe uns, sie erhalten. Schnelle Hilfe tut not. Steure jeder nach seinen äussersten Kräften bei.

Zürich-London, im Nissan 5679.

Für Histadruth Jeruschalajim (London)
Oberrabbiner A. J. Kuck Chief-Rabbi Dr. M. Young.
Für Zentralbüro der Agudas Jisroel
Dr. T. Lewenstein.

## Verlags-Notizen.

— Der von Stiebel in Moskau gegründete hebräische Verlag entfaltet eine rege Tätigkeit. Er gab bisher eine Reihe bedeutender Werke der Weltliteratur in vorzüglichen Uebersetzungen bekannter Hebraisten heraus, darunter Jean Christof von Romain Roland, die Werke von Wilde, Tolstoi, Turgeniew, Przybyszewski, Maeterlink und anderer. In Druck befinden sich die Poesien des Anakreon in der Uebersetzung von Tschernichowski.

— Wlad. w. Kaplun-Kogan, der bisherige Herausgeber der „Neuen Jüdischen Monatshefte" in Berlin, ist als wirtschaftlicher Beirat des Osteuropa-Instituts nach Breslau berufen worden. Laut Verzeichnis der Hochschulkurse dieses Instituts, die in Anlehnung an die Breslauer Universitätskurse erfolgen, wird Kaplun-Kogan über „Das russische Wirtschaftsleben" lesen. Sein früher erschienenes Buch über die „Wanderbewegung der Juden" (Sonderveröffentlichung der Handelshochschule Köln) hat inzwischen durch ein neues Werk über „Die jüdischen Wanderungen in der neuesten Zeit, 1880 bis 1914" eine Fortsetzung erhalten.

— Im Maisel-Verlag, New York, erschien eine jiddische Uebersetzung des neunbändigen Werkes von Georg Brandes, „Die Hauptströmungen in der Literatur des 19. Jahrhunderts". Gleichzeitig erschien auch eine jiddische Uebersetzung seiner 3 Bücher über Nietzsche, Lasalle und Ibsen.

Die „J.P.Z." ist eine Privatagentur — Jahresabonnement Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50 — Druck von Kopp-Tanner, Zürich